

Bildungsplan 2004

Allgemein bildendes Gymnasium

*Innovatives
Bildungsservice*

Niveaunkretisierung
für Deutsch
Klasse 8

Eine Rollenbiografie schreiben

August 2007



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Vorbemerkungen

Bei der Rollenbiografie, hier als Selbstdarstellung einer literarischen Figur aus der Ich-Perspektive, handelt es sich um eine Form des gestaltenden Schreibens, in der eine Figur in einem literarischen Text „von innen heraus“ erkundet wird. In ihrer Intention steht sie der Charakterisierung nahe.

Die Aufgabe besteht darin, sich so in das Leben, Denken und Fühlen der Person hineinzusetzen, dass man aus ihrer Perspektive die Handlung wahrnimmt und beurteilt. Bei der Ausgestaltung dieser Schreibform ist es wichtig, dass dieses Einfühlen in die Rolle schriftlich und in der Ich-Form gestaltet wird. Fragen nach dem Alter, dem Lebensumfeld, der Lebensweise und –Einstellung sind dabei hilfreich. Die Rollenbiografie, die aus der Zusammenstellung möglicher Antworten entsteht, ergibt einen zusammenhängenden Text, in dem alle Informationen, die der Text über diese Figur bietet, Berücksichtigung finden. Für die Ergebnisse gilt, dass sie aus dem Text abgeleitet sind beziehungsweise am Text überprüfbar sein müssen.

Das Verfassen einer Rollenbiografie verlangt eine intensive Textrezeption und führt zu einem vertieften Verständnis des gesamten Textes. Sie kann Ausgangspunkt für eine Weiterarbeit am Text sein, wie zum Beispiel: Präsentation der Figur mittels eines Rollenmonologes, Präsentation der Figur über Fragen der Mitschüler (Rolleninterview) oder die Inszenierung der Figur. So schafft das Schreiben einer Rollenbiografie die Voraussetzung für das Verstehen und Darstellen von Figuren in literarischen Texten und Bildern.

Für die Schülerinnen und Schüler eröffnet sich die Möglichkeit, sich in die Lebenssituation und die innere Welt von Personen einzufühlen und damit ihre Fähigkeit zur Empathie zu erweitern.

Die folgende Niveauebene beschreibt mögliche Aspekte einer Rollenbiografie. Es hängt vom jeweiligen Text ab, ob und wieweit diese für die Gestaltung ergiebig sind.

(1) Bezug zu den Bildungsstandards

Ganzheitliche Persönlichkeitsbildung

Indem sie sich mit den in Texten und Medien vorhandenen geschlechtsspezifischen und anderen Rollenmustern auseinandersetzen, erkennen und hinterfragen sie Einstellungen, Verhaltensweisen und Werthaltungen. Dabei entwickeln sie Verständnis und Toleranz. Gleichzeitig gewinnen sie Orientierungsmöglichkeiten für ihre Persönlichkeitsentwicklung.

Umgang mit literarischen und nichtliterarischen Texten

Die Schülerinnen und Schüler können

- analytische sowie handlungs- und produktionsorientierte Methoden der Texterschließung und des Umgangs mit Medien anwenden;
- Inhalt und Aussage eines Textes erfassen. Sie erkennen Grundmuster von Verhalten und Erfahrung und setzen sich mit den dabei aufgeworfenen Problemen und Wertvorstellungen auseinander.

(2) Problemstellung

Die Schülerinnen und Schüler schreiben eine Rollenbiografie zu einer literarischen Figur. Der Ausgangspunkt kann eine bestimmte Situation oder der Text als Ganzes sein.

(3) Niveaubeschreibung

Niveaustufe A

Die wesentlichen Angaben des Textes zur äußeren Lebenssituation sind umgesetzt. Äußere Lebensbedingungen (z.B. soziale Situation) werden an einigen Stellen auf innere Haltungen (z.B. Lebensgefühl) bezogen.

Einige im Text enthaltene Informationen – nicht immer die entscheidenden – werden dargestellt.

Die aus dem Text abgeleiteten Gefühle und Gedanken einer Figur orientieren sich stark an explizit zum Ausdruck gebrachten Informationen. Eine Selbstreflexion über das eigene Tun und Handeln ist im Ansatz erkennbar. Hauptaspekte der Figur werden deutlich.

Die Beziehung der Figur zu anderen Personen des Textes wird aus dem Zusammenhang abgeleitet. Die Darstellung enthält einige Reaktionen auf andere Figuren. Wichtige Handlungsmotive der Person werden aus dem Text erschlossen und grob umrissen.

Der Schreiber/Die Schreiberin entwickelt eine konkrete Lebensgeschichte, in der unterschiedliche Merkmale der Figur zutage treten.

Er/Sie löst sich wenig vom Ausgangstext und formuliert die Rollenbiografie in Abhängigkeit von der Textvorlage, besonders von einigen Textstellen. Das Ergebnis entspricht nicht immer dem Gesamtbild der Figur.

Der Text ist weitgehend den Normen der Schriftsprache verpflichtet. (Ich-Form, ganze Sätze)

Niveaustufe B

Alle wichtigen Angaben des Textes zur äußeren Lebenssituation sind umgesetzt. Äußere Lebensbedingungen (z.B. soziale Situation) werden auf innere Haltungen (z.B. Lebensgefühl) bezogen. Die wichtigen implizit enthaltenen Informationen des Ausgangstextes werden dargestellt. Leerstellen werden ausgestaltet.

Aus den Aussagen der Figur leitet der Verfasser/die Verfasserin die Gefühle und Gedanken ab und formuliert sie so, dass wesentliche Charaktermerkmale deutlich werden.

Die Beziehung der Figur zu anderen Personen des Textes wird aus wichtigen Textstellen erschlossen, daran schließt sich die Beschreibung von Reaktionen auf andere Figuren an. Die zentralen Handlungsmotive der Person werden aus dem Text abgeleitet und begründet.

Der Schreiber/Die Schreiberin entwickelt eine konkrete Lebensgeschichte, die der Figur Konturen verleiht.

Er/Sie löst sich weitgehend vom Ausgangstext und nähert sich dabei den persönlichen Eigenheiten der Figur.

Sprache und Stil orientieren sich an einigen zentralen Stellen des Textes.

Der Text ist den Normen der Schriftsprache verpflichtet.

Niveaustufe C

Sämtliche Angaben des Textes zur äußeren Lebenssituation sind in differenzierter Weise umgesetzt. Äußere Lebensbedingungen (z.B. soziale Situation) werden konsequent auf innere Haltungen (z.B. Lebensgefühl) bezogen.

Die individuelle Gestaltung aller im Ausgangstext implizit enthaltenen Informationen berücksichtigt. Leerstellen in differenzierter Weise.

Aus den Aussagen der Figur und ihrer Selbstreflexion werden Gefühle und Gedanken abgeleitet und differenziert ausgestaltet. Durch die genaue Beschreibung von Absichten, Wertvorstellungen, Wünschen und Sorgen der Figur entsteht ein umfassendes Bild.

Die Beziehung zu anderen Personen des Textes wird in ihrer Komplexität aus dem Zusammenhang erschlossen. Reaktionen auf andere Figuren werden differenziert beschrieben. Die Handlungsmotive der Person sind differenziert aus dem Text abgeleitet und in überzeugender Weise begründet.

Der Schreiber/Die Schreiberin entwickelt eine konkrete Lebensgeschichte, mit der die Figur Lebendigkeit gewinnt und deutliche Konturen erhält.

Er/Sie löst sich vom Ausgangstext, formuliert frei und gleichzeitig der Figur gemäß. Es gelingt, einen Stil

zu finden, der die Eigenheiten der Figur, ihre Denkweise und Gefühlslage in individueller Weise zum Ausdruck bringt.

(z.B. Verwendung bestimmter Bilder, semantischer Felder, Klischees)

Der Text ist den Normen der Schriftsprache verpflichtet.